Vier Vorträge über den Hebräerbrief

Teil 2

Referent	Max Billeter
Ort	Volmarstein
Datum	10.09.2009
Länge	00:55:28
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/mb035/vier-vortraege-ueber-den-hebraeerbrief

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Jesus Christus, unser großer, hoher Priester. Wir lesen im Hebräerbrief, Kapitel 3.

Hebräer 3, Vers 1. Daher, heilige Brüder, Genossen der himmlischen Berufung, betrachtet den Apostel und hohe Priester unseres Bekenntnisses Jesus. Der Treu ist dem, der ihn bestellt hat, wie auch Moses war in seinem ganzen Haus. Denn dieser ist größerer Herrlichkeit für würdig erachtet worden als Mose, insofern größere Ehre als das Haus der hat, der es bereitet hat. Denn jedes Haus wird von jemand bereitet, der aber alles bereitet hat, ist Gott. Und Moses [00:01:01] zwar war treu als Diener in seinem ganzen Haus zum Zeugnis von dem, was nachher geredet werden sollte, Christus aber als Sohn über sein Haus, dessen Haus wir sind, wenn wir nämlich die Freimütigkeit und den Ruhm der Hoffnung bis zum Ende standhaft festhalten. Kapitel 4, Vers 12.

Denn das Wort Gottes ist lebendig und wirksam und schärfer als jedes zweischneidige Schwert, durchdringend bis zur Scheidung von Seele und Geist, sowohl der Gelenke als auch des Markes und ein Beurteiler der Gedanken und Überlegungen des Herzens. Und kein Geschöpf ist vor ihm unsichtbar, sondern alles ist bloß und aufgedeckt vor den Augen dessen, mit dem wir es zu tun haben. [00:02:03] Da wir nun einen großen, hohen Priester haben, der durch die Himmel gegangen ist, Jesus, den Sohn Gottes, so lasst uns das Bekenntnis festhalten. Denn wir haben nicht einen hohen Priester, der nicht Mitleid zu haben vermag mit unseren Schwachheiten, sondern der in allem versucht worden ist, in gleicher Weise wie wir, ausgenommen die Sünde. Lasst uns nun mit Freimütigkeit hinzutreten zu dem Thron der Gnade, damit wir Barmherzigkeit empfangen und Gnade finden zur rechtseitigen Hilfe. Kapitel 5, Vers 7. Der in den Tagen seines Fleisches, der sowohl Bitten als Flehen dem, der ihn aus dem Tode zu erretten vermochte, mit starkem Schreien und Tränen dargebracht hat und wegen seiner Frömmigkeit erhört worden ist, obwohl er Sohn war, an dem, [00:03:04] was er litt, den Gehorsam lernte und vollendet worden ist er allen, die ihm gehorchen, der Urheber ewigen Heils geworden. Von Gott begrüßt als hohe Priester nach der Ordnung Melchisedeks. Kapitel 6, Vers 18. Damit wir durch zwei unwandelbare Dinge, wobei es unmöglich war, dass Gott lügen würde, einen starken Trost hätten, die wir Zuflucht genommen haben zum Ergreifen der vor uns liegenden Hoffnung, die wir als einen sicheren und festen Anker der Seele haben, der auch in das Innere des Vorhangs hineingeht, wohin Jesus als Vorläufer für uns hineingegangen ist, der hohe Priester geworden ist in Ewigkeit nach der Ordnung Melchisedeks. Bis

dahin. Wir haben gestern Abend gesehen, dass dieser Brief gerichtet ist an Menschen aus dem Volk Israel, [00:04:13] die zum Glauben an den Herrn Jesus gekommen sind. Und der Schreiber nimmt diesen Anlass, um den Gefahren und Problemen dieser glaubenden Christen zu begegnen. Aber der Geist Gottes hat noch eine höhere Absicht in diesem Brief. Das ist sehr wichtig. Ich habe das gestern schon angedeutet und ich möchte das noch vertiefen. Es geht dem Geist Gottes in diesem Brief uns den Herrn Jesus zu zeigen als unser großer hoher Priester. Und ich möchte darauf aufmerksam machen, [00:05:01] dass das der einzige Brief ist im Neuen Testament, der uns diese Wahrheit ausführlich vorstellt. Es gibt noch zwei halbe Verse im Römerbrief, Kapitel 5, Vers 10b, wo wir diesen Gedanken noch finden, und Kapitel 8, Vers 34b. Da finden wir auch den Gedanken, dass er vom Himmel aus für uns tätig ist, sich für uns verwendet. Aber die Lehre über den Herrn Jesus als den hohen Priester finden wir dargestellt hier im Hebräerbrief. Und wir haben gestern auf diesen Abschnitt verwiesen, Kapitel 2 bis Kapitel 10 in die Mitte. Und wir haben in diesem Kapitel zwei Tätigkeiten unseres großen hohen Priesters, Kapitel 2 bis Kapitel 6, sein Verwenden für uns, damit wir hier auf Erden im [00:06:08] Leben und in den Schwierigkeiten nicht verzweifeln. Das wird uns heute besonders beschäftigen. Aber der zweite Teil, Kapitel 7 bis Kapitel 10 in die Mitte, zeigt dann, dass unser großer hoher Priester uns als Priester zu Gott geführt hat und führt.

Wenn ich jetzt diese Abschnitte genannt habe, dann kann man das nicht so genau sagen, von welchem Moment das eine beginnt und das andere aufhört. Das ist so die Weise des Hebräerbriefes, dass die Dinge ineinander greifen. Und gerade diese zwei Seiten des hohen Priesters sehen wir in Kapitel 7 dann ineinander greifen. Das wird uns morgen Abend noch auffallen, dass Kapitel 7, dann Vers 25, wenn ich nicht irre, Vers 25 der eigentliche [00:07:09] Übergang ist vom einen zum anderen. Heute Abend haben wir also vor uns unser großer hoher Priester, der sich für uns verwendet. Er ist hinaufgestiegen in den Himmel, empor gehoben, verherrlicht roben und wir sind noch auf dieser Erde. Diese, an die dieser Brief geschrieben ist, waren noch auf dieser Erde und diese Erde war für sie eine Wüste. Das ist die Sicht des Hebräerbriefes. Wir sind hier auf Erden und durchqueren eine Wüste. Und wenn man eine Wüste durchgeht, dann ist es mühsam [00:08:04] und dann ist es langweilig und dann ist es gefährlich. Das ist eine Wüste. Und dieser Durchgang durch die Wüste ist also kein Spaziergang und unser Herr hat uns Glaubenden nicht ein einfaches Leben versprochen, sondern es ist oft ein Kampf. Es ist mühsam, manches ist immer wiederkehrend und es gibt Gefahren. Und Kapitel 3 bis Kapitel 6 weist uns jetzt auf die Gefahren hin, in denen sie waren und wie der große hohe Priester vom Himmel aus diesen Gefahren begegnet. Und diese Gefahren dieser Hebräer sind auch unsere Gefahren. Wir werden es noch sehen. Die [00:09:05] erste Gefahr, die ich zeigen möchte und der dann begegnet wird in Kapitel 3 ist, dass wir durch die Lebensumstände den Herrn Jesus aus unserem Gesichtsfeld verlieren. Dass er nicht mehr vor uns steht in seiner Größe. Und darum begegnet der Schreiber dieser Tatsache hier in Kapitel 3 Vers 1, in dem er sagt, betrachtet unseren Apostel und hohen Priester unseres Bekenntnisses. Und dann richtet er unsere Gedanken zur Hütte in der Wüste. Das ist sehr interessant im Hebräerbrief, dass nicht der Tempel vor uns steht, sondern weil wir durch die Wüste gehen, steht das Zelt der Zusammenkunft [00:10:05] vor uns hier in Kapitel 3. Und es wird uns gezeigt, dass dieses Zelt der Zusammenkunft, das Moses gebaut hatte und in dem er Diener war in diesem Haus, dass es spricht von zwei Tatsachen. Erstens, in Kapitel 3 Vers 4 am Ende, es spricht vom ganzen Weltall. Der alles bereitet hat, ist Gott und die Hütte in der Wüste ist ein Bild der Erde und dieser drei Himmel. Das was Gott, was der Herr Jesus als Sohn, wie wir gestern gesehen haben, geschaffen hat. Und zweitens spricht dieses Zelt der Zusammenkunft von uns, dessen Haus wir sind. Es ist so, mit Recht gesagt worden, dass wir im [00:11:09] Hebräerbrief nicht eigentlich die Versammlung haben, wie der Apostel Paulus sie uns vorstellt, als diesen einen Leib und dieses Haus, aber der Schreiber nähert sich hier diesem Gedanken, wenn er sagt, dessen Haus wir sind. Da meint er wirklich die gläubigen Christen und das

Zelt der Zusammenkunft ist also zweitens auch ein Bild der Versammlung. Und diese zwei Tatsachen stellt er vor, wenn wir in Gefahr sind, den Herrn Jesus aus unseren Augen zu verlieren. In der Hitze des Gefechtes des Alltags, wir haben es schon selbst erlebt. Dann bemüht er sich vom Himmel aus, [00:12:04] dass er vor uns steht als der Schöpfer aller Dinge, als der, der alle Macht hat. Das ist das Erste, was ich heute Abend vorstellen möchte. Unser Herr Jesus ist nicht nur mächtig, sondern er ist allmächtig. Und wenn wir in Problemen sind des Lebens, dann dürfen wir im Glauben festhalten, dass er alle Zeit die Macht hat, das Problem bei uns zu beenden. Er tut es nicht immer so gleich, aber es wird ein Tag kommen, wo er seine Macht entfalten wird, um uns alle aus den irdischen Problemen, aus diesen Problemen der Wüste hinauszunehmen. Das ist der große Tag der Entrückung, wenn er kommt und ich möchte eure Gedanken kurz führen zum Philipperbrief, Kapitel 3, wo wir lesen, dass er unseren Leib der Niedrigkeit umgestalten wird zur Gleichförmigkeit [00:13:13] seines Leibes der Herrlichkeit und dann fügt er hinzu mit der wirksamen Kraft, mit der er vermag, alles sich zu unterwerfen. Es ist ein großer Trost in Schwierigkeiten des Lebens, dass wir wissen, dass unser Herr die Macht hat, das zu beenden, wenn es nach seiner Weisheit ist. Und er wird es spätestens beenden am Tag seines Kommens zur Entrückung. Manchmal beendet er eine Schwierigkeit auch vorher, er hat die Macht dazu. Und dann wird er zweitens uns gezeigt als Sohn über sein Haus, dessen Haus wir sind. Und da sehen wir den Herrn Jesus als der, der die Herrschaft [00:14:01] hat in seinem Haus. Es ist wahr, dass der Herr Jesus nicht der Herr der Versammlung ist. Er ist das Haupt der Versammlung, ist nicht das Thema hier, aber er ist Herr in der Versammlung. Und das ist die zweite Antwort, wenn wir als örtliche Versammlung in Schwierigkeiten den Herrn aus dem Auge verlieren, dann bemüht er sich vom Himmel her uns zu zeigen, dass nichts aus seinen Händen läuft. Er hält alles in seinen Händen. Er ist Sohn über sein Haus. Und wir haben gestern gesehen, was Sohn im Hebräerbrief bedeutet. Herrschaft ruht auf seiner Schulter. Und das ist ein großer Trost in diesen letzten Tagen, in den verschiedenen Schwierigkeiten, auch in den örtlichen Versammlungen und miteinander, dass wir wissen dürfen, dass unserem Herrn nichts aus den Händen [00:15:06] läuft. Dann fährt er fort, uns weiter zu zeigen in Kapitel 3 ab Vers 7 bis Kapitel 4 Vers 11, dass die Gefahr besteht, dass wir die Ruhe suchen hier auf Erden. Und es gab damals solche, die das ganz grundsätzlich die Ruhe auf Erden suchten, das waren solche, die nur formell Christen geworden waren. Aus dem Volk Israel waren sie, waren formell Christen geworden, waren aber nicht bekehrt und sie kehrten zurück und suchten die Ruhe hier auf Erden. Aber zugleich zeigen uns diese Verse, dass auch wir, die Glaubenden, in Gefahr sind, hier auf Erden einen Ruheort zu [00:16:10] finden. Zur Ruhe zu kommen auf dieser Erde. Und dem begegnet unser großer, hoher Priester vom Himmel her auf zweierlei Weise. Erstens, indem er sein Wort auf unsere Herzen und Gewissen legt. Das ist jetzt Kapitel 4 Vers 12. Das Wort Gottes ist lebendig. Es reißt uns aus der falschen Ruhe.

Wenn wir Ruhe suchen hier auf Erden, dann werden wir erfahren, dass das Wort Gottes uns aus dieser falschen Ruhe reißt. Es ist lebendig und wirksam und schärfer als jedes zweischneidige Schwert. Es scheidet und unterscheidet. Es ist eine große Gnade, dass das Wort Gottes wirksam ist auf unser [00:17:10] Herz und Gewissen. Und ich hoffe, dass ihr alle täglich Gottes Wort lest. In den Kalenderblättchen gibt es immer wieder einen Vers aus Gottes Wort. Und wie oft habe ich erfahren, dass gerade so ein Vers mich aus der falschen Ruhe gerissen hat. Aus der falschen Zufriedenheit. Als ich begann, mich wohlzufühlen hier auf Erden. Als ich zur Ruhe kommen wollte in den Lebensumständen. Da hat das Wort mich herausgerissen. Es ist lebendig und wirksam und schärfer als jedes zweischneidige Schwert. Es scheidet und unterscheidet. Es unterscheidet zwischen Seele und Geist. Zwischen [00:18:06] dem, was unseren Gefühlen entsprungen ist und dem, was gewirkt worden ist durch den Geist Gottes. Wir denken zu gut von uns selbst. Wir denken oft sehr schnell, das hat der Geist Gottes gewirkt in unserem Leben und es ist nur ein bisschen gute Erziehung, ein

bisschen freundliches Wesen. Es kann die Welt auch. Und dann kommt das Wort in seiner Schärfe auf uns zu und wir werden offenbar vor dem Wort Gottes, dass es nicht vom Geist gewirkt war, sondern wir waren nur ein bisschen freundlich, ein bisschen kameradschaftlich, ein bisschen gut erzogen, wie wir einander begegnet sind und es [00:19:01] war nicht wirklich die Wirksamkeit des Geistes Gottes. Alles ist bloß und aufgedeckt. Unser Inneres ist offenbar und jetzt kommt etwas Markantes. Das Wort Gottes geht über zur Person Gottes. Alles ist bloß und aufgedeckt und dann spricht er von den Augen dessen, mit dem wir es zu tun haben. Gott kennt unsere Gedanken. Nur Gott kann in unser Inneres sehen. Das ist etwas, da sind wir recht froh, dass kein anderes Geschöpf, auch die Engel nicht, können nicht in unsere Herzen sehen. Gott allein kann das. Es gibt natürlich Ehefrauen, die 30 Jahre verheiratet [00:20:04] sind, die die Gedanken ihrer Männer schon etwas erraten können, aber wirklich wissen, was wir denken. Das können kann nur Gott und wir sind recht froh darum. Es gibt dieses Lied, das man früher sang, das in den Schulen noch, als wir Kinder waren. Heute singt man englische Lieder. Die Gedanken sind frei, wer kann sie erraten? Aber Gott sieht sie und das ist ernst und das ist auch tröstlich. Unser Herr Jesus verwendet sich für uns auf eine ernste Weise, aber auch auf eine tröstliche Weise. Es ist ernst, weil er alle Beweggründe sieht. Er sieht, was vom Fleisch kommt [00:21:05] in unserem Leben, aber er sieht auch die Aufrichtigkeit unserer Herzen. Wir werden manchmal missverstanden in den Beweggründen, auch von unseren Familienangehörigen. Ich spreche nicht leichtfertig über diese Dinge. Das kann recht schwer sein, wenn man missverstanden wird, auch von den Brüdern. Dann ist es überaus tröstlich zu wissen, dass Gott unsere Herzen kennt. Alles ist bloß und aufgedeckt von den Augen dessen, mit denen wir uns zu tun haben. Das ist die Bemühung unseres verherrlichten Herrn, Roben im Himmel, das uns immer wieder in Erinnerung zu rufen, er sieht die Beweggründe. Wenn man so auf der Reise ist, sieht man manche [00:22:05] Umstände in Familien der Gläubigen, manchen Segen, manche Not und es gibt manche Fragen, die man hat. Man sagt, warum gedeiht eine Familie, warum ist große Not in einer Familie und wir sehen nicht in die Herzen. Wir sehen nur das Äußere, aber Gott sieht die Herzen und er sieht jedes aufrichtige Herz, das für ihn schlägt. Alles ist bloß und aufgedeckt von den Augen dessen, mit denen wir es zu tun haben. Das zweite, was er uns vorstellt, ist das Gebet. Bevor er das uns zeigt und uns auffordert, in Vers 16 im Gebet vor ihn zu treten, sagt er jetzt diese großen, [00:23:08] grundsätzlichen Tatsachen, da wir nun einen großen, hohen Priester haben, der durch die Himmel gegangen ist. Er ist auferstanden und durch die Himmel gegangen und vorgestoßen bis zum dritten Himmel. Der dritte Himmel ist der höchste geschaffene Himmel, das ist der Ort, wo der Thron Gottes steht. Und dahin ist er vorgestoßen. Und dieser Thron Gottes, wir wissen es aus dem Alten Testament, ist ein Thron der Gerechtigkeit und des Gerichts. Und unser Herr Jesus ist für uns vorgestoßen bis zu diesem Thron und hat ihn umgewandelt für uns in einen Thron der Gnade. [00:24:01] Das ist etwas Wunderbares. So wird er uns hier vorgestellt in seinen zwei Seiten, die wir gestern betrachtet haben. Erstens Jesus, das ist seine Menschheit und das werden wir heute Abend noch eingehend betrachten. Das ist der, der uns verstehen kann, weil er selbst hier auf Erden war und auch versucht worden ist, wie wir, ausgenommen die Sünde. So steht das hier. Es ist ein sehr wichtiger Zusatz. Ich habe oft als Junge und als junger Mann in der Versammlung gedacht, warum, wenn die Brüder das zitieren im Gebet, dann haben sie immer das zugefügt, ausgenommen die Sünde. Und ich dachte, warum sagen sie das immer, das wissen wir jetzt schon lange. Aber als ich etwas älter wurde, [00:25:04] habe ich gesehen, dass das ein Anliegen der Brüder war, diese Wahrheit festzuhalten. Ausgenommen die Sünde. In allem versucht, wie wir, das ist Jesus. Er kann uns verstehen und er ist der Sohn Gottes, der alle Macht hat, die Umstände auch zu ändern. Jesus, der Sohn Gottes, lasst uns das Bekenntnis festhalten, denn wir haben einen hohen Priester, der nicht Mitleid zu haben vermag mit unseren Schwachheiten. Wir kommen jetzt zu den Schwachheiten. Aber bevor wir dies vorstellen, möchten wir zu Vers 16 vorgehen und diese Aufforderung zu Herzen nehmen, mit Freimütigkeit hinzuzutreten zum Thron [00:26:08] der Gnade. Wir haben also in den

Schwierigkeiten, in den Gefahren, in der Mühsamkeit, der Wüstenwanderung haben wir das Wort Gottes, das ernst und gnädig zu uns spricht. Und wir haben die Möglichkeit, hinzuzutreten mit unseren Füßen und unseren Mund zu öffnen in Freimütigkeit. Ist ein altes Wort, aber ich weiß kein besseres. Freimütigkeit ist freudige Unerschrockenheit, frohes Zutrauen zu diesem Gott. Wir dürfen zu ihm treten, damit wir Gnade bekommen. Gnade, weil unser Leben oft ein Kampf ist und Barmherzigkeit finden, weil wir schwache, schwankende Menschen sind. Zur rechtzeitigen [00:27:12] Hilfe. Wir werden gleich sprechen von den Schwachheiten und es ist wichtig, dass es hier nicht um Sünden geht, sondern um Schwachheiten. Und es ist gut, wenn wir unterscheiden können zwischen Sünden und Schwachheiten. Wir denken oft bei unserem Bruder, dass Schwachheiten Sünden sind und bei uns denken wir, dass Sünden Schwachheiten sind. Aber das Wort Gottes belehrt uns klar, der Herr Jesus hat nicht Mitleid mit unseren Sünden. Nein, dann wird er wirksam als der Sachwalter, das wird uns berichtet im ersten Johannesbrief, damit wir sie bekennen, damit wir sie ordnen. Aber er hat sehr wohl Mitleid mit unseren Schwachheiten. Und wir kommen jetzt auf dieses [00:28:06] breite Thema der Schwachheiten. Und ich möchte das gerne etwas vorstellen und auch unterscheiden und auch versuchen die Frage zu klären, ob unser Herr Jesus Schwachheiten hatte oder nicht. Wir müssen vier Dinge unterscheiden im Wort Gottes, wenn es um Schwachheiten geht. Das erste ist, wenn der Mensch verglichen wird mit Gott, dann ist er ein schwaches Wesen, das Hunger hat, das müde wird. Und diese Schwachheit müssen wir anerkennen. Und diese Schwachheit hatte der Herr Jesus auch.

Ermüdet von der Reise setzt er sich nieder am Brunnen zu sich her, in der Wüste, als er versucht, [00:29:05] ihn hungerte. Und er sagt in Psalm 16, das ist ein Vers, ein Satz, der nicht so einfach zu verstehen ist und mit großer Sorgfalt behandelt werden muss, da sagt er zu Gott, meine Güte reicht nicht hinauf zu dir. Und als jener junge Mann zu ihm kam und zu ihm sagt, guter Lehrer, und sagt er, einer ist gut. Was nennst du mich gut? Einer ist gut, Gott. Dann nimmt er seine Stellung als Mensch ein und das ist diese Schwachheit des Menschen, wenn er sich vergleicht mit Gott. Gott wird nicht müde, Gott hungert nicht. Das ist die Schwachheit, die wir anerkennen müssen und die uns oft Mühe macht, in unserem Leben. Vielleicht sitzt jemand heute Abend hier, der kämpft mit der Müdigkeit. Das [00:30:09] ist eine menschliche Schwachheit. Eine Schwester schrieb mal einem bekannten Bruder, von dem wir viel gelernt haben alle, immer schlafe ich ein in der Zusammenkunft, was soll ich tun? Er schreibt zurück, danken sie Gott, dass sie so einen guten Schlaf haben. Das ist keine Sünde. Natürlich sollten wir auch ein bisschen vorbeugen und uns mal etwas hinlegen, damit wir frisch sind in der Versammlung, aber Schwachheit, Schlaf ist nicht eine Sünde, sondern eine Schwachheit. Das ist menschliche Schwachheit. Dann komme ich zum zweiten. Schwachheit im zweiten Korintherbrief. Das hat eine ganz spezielle Bedeutung. Wenn der Herr seine Diener gebraucht, dann gebraucht er [00:31:08] sie auf eine Art und Weise, die vor den Menschen schwach ist. Das ist die Bedeutung der Schwachheit im zweiten Korintherbrief. Im Dienst. Er gebraucht nicht seine Diener so, wie die Welt auftritt. Wenn ich an diesen Tennisschampion, diesen Federer denke, wenn er den Sieg wieder errungen hat, wie er dann seine Arme hochreißt und sich darstellt, so treten wir nicht auf im Dienst.

Wir treten auf eine Art, die vor den Augen der Menschen schwach ist und Paulus hatte auch einen Dorn im Fleisch. Etwas, das ihn verächtlich machte vor den Zuhörern und er flehte auch darum zum [00:32:07] Herrn und der Herr hat geantwortet, meine Gnade genügt dir, denn meine Kraft wird in Schwachheit vollbracht. Was müssen wir tun mit so einer Schwachheit? Da dürfen wir uns rühmen. Da dürfen wir uns rühmen, vielmehr der Schwachheit rühmen, damit die Kraft des Christus über mir wohne. Und diese Schwachheit finden wir auch beim Herrn. In 2. Korinther 13, in Schwachheit gekreuzigt. Dort wo er am Kreuze hing, der Ausdruck allergrößter Schwachheit, da hat er den größten Sieg errungen. Die Schwachheit Gottes in Kraft. Dann kommt etwas Drittes vor uns in der

Schrift, [00:33:02] das ist, wenn Schwache und Starke gegenübergestellt werden. Wir müssen diese Dinge unterscheiden, damit wir es verstehen. Es gibt schwache Glaubende, das sind solche, die durch Traditionen gehemmt sind, gewisse Dinge zu tun. Das sind Schwache, auch Ländermentalitäten. Das ist einzureihen in diese Schwachheit und was müssen wir mit dieser Schwachheit tun? Ich kann mich erinnern an eine Konferenz bei euch in Deutschland, wo man darüber gesprochen hat und dann sagte ein Bruder, die Schwachen muss man belehren, dass sie stark werden. Die Schwachen sind übrigens nicht ungeistliche Christen, sondern solche, die durch Tradition oder eben Mentalität gewisse Dinge tun, [00:34:05] die anders sind, als wir es tun. Dann wurde also gesagt, man muss sie belehren und ich hatte damals, ich war noch ziemlich jung, durch den Mut ans Mikrofon zu gehen und habe gesagt, man kann es versuchen, aber es wird nicht viel Erfolg dabei sein. Wenn ihr in die Schweiz kommt und Mühe habt mit unserer Mentalität, dann bitte ich euch, uns zu ertragen. Schwache muss man tragen, das sagt die Schrift uns. Und auch solche, die durch Tradition beladen sind. Ich denke an ein Ehepaar, das mit 50 Jahren zum Glauben an den Herrn Jesus kam, waren sehr ernste, reformierte Leute vor ihrer Bekehrung gewesen und ein ganzes Leben lang war Weihnacht ein besonderer Tag für sie. [00:35:06] Da haben sie auch einen Baum gehabt und immer, wenn ich besuchte sie, waren auch mit uns in Gemeinschaft, sind mit uns den Weg gegangen, aber dieser Tag war immer groß und wenn ich kam, musste ich immer diesen Baum ansehen. Zeigten sie mir diesen Baum und es ging darum, das zu tragen. Ich habe mal mit Hans Geschwind einen Besuch gemacht, einen Hausbesuch und da war auch so etwas Ähnliches und dann sagte diese gläubige Frau, sehen sie mal diesen schönen Baum und dann hat er geantwortet, ja, ja, das ist ein schönes Zimmer, gab er zur Antwort. Das ist das Tragen der Schwachen. Und dann kommt noch etwas Viertes dazu, das ist in Römer 8, das ist die Folgen der Sünde auf unserem Körper. Unser Körper ist noch nicht erlöst und da wird gesagt, dass der Geist [00:36:10] sich unserer Schwachheit annimmt und in Römer 8 ist Schwachheit eben das Leiden der Kreatur. Dass Krankheit uns treffen kann, dass auch im Schweiße unseres Angesichts wir unser Brot essen müssen, dass es manchmal schwierig ist am Arbeitsplatz, weil der Fluch der Sünde auf dieser Erde liegt. Und da, wie sollen wir uns da verhalten? Da sagt das Wort, in diesem Leibe freilich seufzen wir. Da dürfen wir auch seufzen. Es gibt manchmal Gläubige, die meinen, man müsste jubeln, wenn man krank wird, aber die Schrift spricht nicht so. In diesem Leibe freilich [00:37:02] seufzen wir, uns sehnend. Das ist der zweite Grund der Fünf zu finden. Wir sehen also, dass es ganz verschiedene Schwachheiten gibt, die uns Mühe machen und ich meine, dass wenn der Hebräerbrief von Schwachheiten spricht, dass er von allen diesen Schwachheiten meint, dass der Herr sich dafür verwendet, damit wir trotz diesen Dingen nicht verzweifeln. Dass wir mit festen, mutigen Schritten weitergehen im Glauben. Und wenn dieses Problem jetzt so vor uns steht, dann kommt die Antwort vom Himmel her, dadurch, dass uns der Herr Jesus gezeigt wird in den Tagen seines Fleisches. Das ist Kapitel 5, Vers 7. Da haben wir eine Situation im Hebräerbrief, die wir öfters finden, dass der [00:38:08] Schreiber zunächst ein breites Spektrum zeigt. Die Tage seines Fleisches, das ist sein Leben hier auf Erden. Und dann verengt er es sogleich zu Gethsemane. Das ist sehr klar zu sehen. Der in den Tagen seines Fleisches, da er sowohl Bitten als Flehen dem, der ihn aus dem Tode zu retten vermochte, mit starkem Schreien und Tränen dargebracht hat. Als unser Heiland in Gethsemane war. Da sah er die ganze Schwere seines Werkes vor sich. Er sah, dass er zur Sünde gemacht werden müsste. Dass er unsere Sünden tragen müsste von allen, die an ihn glauben würden und vor Gott treten, wie wenn er sie begangen hätte. Dass unsere Sünden in seinem Leibe am Holze getragen hat, [00:39:12] sagt Petrus. Das alles stand vor seiner heiligen Seele. Und da lesen wir hier, dass er mit starkem Schreien und mit Tränen war. Und wenn wir die Evangelien lesen, dann sehen wir, dass es ein stummer Schrei war. In den Evangelien hören wir nichts von einem Schrei. Das war ein stummer Schrei, ein Schrei seines Herzens, als er das vor sich sah. Und um seine Frömmigkeit willen erhört wurde. Er ist gar nicht erhört worden, sagen wir. Er musste dieses Werk vollbringen und doch ist er

erhört worden. In Auferweckung. Dadurch, dass Gott nicht zugelassen hat und ich komme jetzt auf einen Titel [00:40:07] zu sprechen, der ich mit großer Freude vorstelle. Unser Herr Jesus ist der fromme Gottes. Das ist Reinheit und Hingabe an Gott. Das ist Frömmigkeit. Und er ist der fromme Gottes. Und Gott hat nicht zugelassen, dass sein Frommer, ich bin wieder in Psalm 16, ihr merkt, dass sein Frommer die Verwesung sehen. Er wurde in eine Gruft gelegt, wo noch nie jemand gelegen war. Wo noch nie der Geruch der Verwesung gewesen ist. Aber noch viel mehr, er wurde durch die Herrlichkeit des Vaters auferweckt, bevor die Verwesung eintrat, weil er der fromme Gottes war. In seinem Leben völlig rein, [00:41:08] völlig Gott hingegeben. Das war ein Grund, warum er auferweckt worden ist, durch die Herrlichkeit des Vaters. Und der zweite Grund war, weil sein Erlösungswerk vollkommen war und weil Gott es vollkommen angenommen hat. Der Vater blickte auf dieses Opfer und er sah nur Vollkommenheit und Herrlichkeit. Und dann hat dieser Vater seine eigene Herrlichkeit empfautert, das ist Römer Kapitel 6, um den aus dem Tode hervorzubringen, der ihn so unendlich verherrlicht hat in seinem Tode. Um seiner Frömmigkeit willen erhört waren, obwohl er Sohn war. Jetzt kommt wieder dieser [00:42:01] Gedanke, der auf dessen Schultern Herrschaft trut, obwohl er Sohn war, an dem, was er litt, den Gehorsam lernte. Mit Vorsicht nähern wir uns jetzt diesem Vers. Es ist nicht dasselbe, wie wenn wir Gehorsam lernen. Wir sind in uns selber rebellisch gegen Gott, wegen der in uns wohnenden Sünde. Und wir müssen lernen, uns der Sünde für tot zu halten und Gott und seinem Wort zu gehorchen. Das ist unsere Sache. Aber wenn vom Herrn Jesus steht, dass er den Gehorsam lernte, dann war nie eine Rebellion in ihm, nie eine Aufrehnung gegen Gott. Er war völlig ohne [00:43:01] Schünde und doch musste er Gehorsam lernen. Was bedeutet das? Gott nimmt keine Befehle entgegen, sonst ist Gott nicht Gott. Und als er Gott der Sohn, hat er nie Befehle entgegengenommen. Aber als er Mensch wurde, hat er wohl Befehle von seinem Gott entgegengenommen und war Gehorsam. Er hat durch Erfahrung gelernt, was es bedeutet, Gott zu gehorchen, ohne jede Aufrehnung in sich gegen Gott und sein Wort. Und dann ist er vollendet worden. An dem, was er litt, wir haben hier diesen einen, der Gehorsam war, ich gehe jetzt zu Philipper 2, bis zum Tod, ja zum Tod am Kreuz. Er ist vollendet [00:44:06] worden, indem er Gehorsam war bis in den Tod am Kreuz und er ist auferweckt worden und er ist in den Himmel gegangen. Und jetzt kommt eine Szene vor uns, die mich schon lange beschäftigt. Was muss das gewesen sein? Als unser Heiland, nachdem er 40 Tage als Auferstandener noch auf der Erde geblieben ist, dann eingezogen ist in den Himmel. Und da wurde er von Gott begrüßt. Da hat Gott seine ganze Freude und das ist in diesem Begrüßen zu erkennen, seine ganze Freude ausgedrückt ihn zu empfangen. Das war auch und das wird uns noch am Sonntagabend beschäftigen, in Kapitel 12 des [00:45:02] Hebräerbriefes, seine vor ihm liegende Freude einzugehen in die strahlende Herrlichkeit der Gegenwart Gottes. Und es war eine Freude im Herzen Gottes diesen zu empfangen, der in Frömmigkeit gelebt, in Vollkommenheit das Opfer gestellt hat und jetzt einzog in den Himmel von Gott begrüßt ist, als Hohepriester nach der Ordnung Melchisedeks. Das ist die Antwort auf unsere Schwachheiten. Er ist hier auf Erden gewesen, er wurde hungrig, er wurde müde, er hat das an sich selbst erfahren. Wenn wir von Schwachen und Starken reden, da war er nicht schwach, aber er war von schwachen Menschen umgeben. Und er war auch umgeben von kranken Menschen und wir sehen, wie sehr ihn das beschäftigt hat. Wie [00:46:10] er innerlich bewegt wurde, wenn er einen Kranken vor sich sah. Er hat das alles als Mensch hier auf Erden durchlebt und darum kann er dich verstehen, wenn du hungrig bist, wenn du müde bist, wenn du fertig bist, wenn du sagst, jetzt kann ich nicht mehr. Wenn du eine Krankheit hast, die dich niederdrückt, dann kannst du erfahren, dass er dich versteht, weil er selbst an dem, was er litt, den Gehorsam lernte und vollendet worden jetzt droben ist. Und dann kommt er zum nächsten [00:47:05] Problem in Vers 11, dass diese, an die er schreibt, im Hören träge geworden sind. Das kann es auch geben in unserem Leben, wenn wir so durch diese Wüste gehen, durch die Wechselfälle des Lebens, dass wir mal träge werden im Hören. Es gibt nicht nur Ohren am Kopf, es gibt auch Ohren am Herzen.

Wie ich sehe, hören alle gut heute Abend mit den Ohren ihres Kopfes zu. Sind alle sehr aufmerksam, das fällt mir auf, aber wie ist es mit dem Ohr des Herzens? Ist es träge geworden? Und dann wird man erschüttert von solchen, über die man geglaubt hat, dass sie auch gläubige sind, die sich dann [00:48:09] als solche gezeigt haben, die kein Leben als Gott haben. Das finden wir in Kapitel 6, ab Vers 4. Solche, die geschmeckt haben die himmlische Gabe, teilhaftig der Wirksamkeit des Geistes und abgefallen sind. Wenn wir träge geworden sind im Hören, dann werden wir auch verwirrt durch solche Dinge. Und dann kommt das Dritte und das ist das Schlimmste, dass wir dann das Ziel aus dem Auge verlieren. Dieses wunderbare Ziel, dem wir entgegengehen. Diese Ruhe auf Immerdar, die uns am Throne erwartet. Und dem begegnet er jetzt in Kapitel 6, Vers 18 bis 20, indem er zeigt, [00:49:10] dass der Herr am Ziel ist und dass er uns ans Ziel bringt. Und zwar durch zwei unwandelbare Dinge.

Durch den Ausspruch Gottes und durch den Schwur Gottes. Wir finden diese zwei Dinge in Vers 13, wir haben das nicht gelesen. Schwor er, weil er bei keinem Größeren zu schwören hatte, bei sich selbst und sprach. Da sehen wir, dass er Abraham diese Verheißung gab und dazu schwor, bei sich selbst. Das ist sehr feierlich, weil es keinen Größeren gab, bei dem er schwören konnte. Das sind diese zwei unwandelbare Dinge, wobei es unmöglich ist, dass Gott lügen kann. [00:50:06] Gepriesen sei sein Name, er kann nicht lügen. Wir haben einen sicheren und festen Anker. Und jetzt wird, und es ist meine große Freude, wieder einen Titel des Herrn Jesus vorzustellen, er ist nämlich der Vorläufer. Als Vorläufer ist er eingegangen. Ich möchte das erklären, was das ist. Das ist ein Wort aus der Schifffahrt. Wenn in der Antike ein großes Schiff in den Hafen lief, in die Nähe des Hafens kam, dann hat man ein kleines Schiff auf die See gelassen, das verbunden war mit dem großen Schiff und dieses kleine Schiff fuhr in den Hafen, wurde verankert und hat dann das große Schiff hineingezogen. Und dieses kleine Schiff nannte [00:51:06] man den Vorläufer. Und das ist das Bild des Geistes Gottes, das er uns zeigt. Der Herr Jesus ist bereits eingegangen in den Himmel und ist oben verankert. Und er zieht alle, alle, alle, die ihm angehören, hinein ins Ziel. Und dann sagt der Schreiber, das ist etwas, was mich tief beglückt, wir ergreifen diese vor uns liegende Hoffnung. Wir sehen noch nichts, sonst wäre es keine Hoffnung, wenn wir es sehen, aber es ist eine absolute Realität. Wir ergreifen sie gleichsam mit den Händen. Etwas, was wir nicht sehen, weil Gott es uns versichert hat [00:52:04] und weil er darüber geschworen hat. Zwei unwandelbare Dinge. Das ist das, was unser Herr tut vom Himmel her. Er zeigt uns seine Allmacht und seine Herrschaft. Nichts läuft ihm aus den Händen. Er zeigt uns die Wirksamkeit des Wortes. Das ist Licht. Seine große Gnade.

Lass mich noch etwas sagen über Licht. Wir sprechen viel von Liebe. Wir können nicht genug von Liebe sprechen, aber jetzt spreche ich mal von Licht. Um den Weg zu finden, um sich zu orientieren, braucht man nicht Liebe, sondern Licht. Und wenn der Herr uns [00:53:01] Licht gegeben hat über seine Gedanken, dann ist das eine unermessliche Gnade. Und lasst uns dafür dankbar sein. Ein Bauer in unserem Dorf heißt Heinrich, der hatte ringsum sein Haus und seine schöne Brennholz aufgerichtet. Ein Bruder fragte ihn mal, Heinrich war ein gläubiger Mann, fragte einen Bruder, Heinrich, warum hast du so viel Holz? Dann sagt er, ich will nicht frieren, wenn die Traumsalzzeit kommt. Er braucht sein Holz nicht. Er wird auch entdrückt werden, weil die Entdrückung ein reiner Akt der Gnade Gottes ist. Dann sagen wir vielleicht, ja dann kommt es nicht darauf an, ob er es weiß oder nicht. Er wird ja mit uns entdrückt, ob er es weiß oder nicht. Er erreicht das Ziel, das ist wahr. [00:54:02] Aber die Arbeit mit dem Holz hat er vergebens gehabt. Das ist das Licht. Es ist eine große Gnade, wenn der Herr uns Licht gibt, über sich selbst, über uns, über unsere Umgebung, durch sein Wort. Und das Gebet, das ist eine ganz große Gnade, wenn wir gerade in dunklen Tagen diesen freimütigen Zugang zum Herrn, zu Gott haben dürfen. Wir dürfen in jedem Umstand und in jedem Zustand vor Gott treten, das ist Gnade. Und dann zeigt er uns, dass er selbst gelitten hat und das ist

Verständnis. Und dann zeigt er uns das Ziel und was ist das? Ein starker Trost. Das ist unser Herr im Himmel. Er zeigt uns seine Allmacht, seine [00:55:09] Herrschaft, sein Licht, seine Gnade, sein Verständnis und sein Trost.

Gepriesen sei sein großer Name.